

# ANALEKTEN.

---

1.

## Zu den Homilien des heiligen Cäsarius.

Vgl. „Notice sur un manuscrit mérovingien de la bibliothèque royale de Belgique, no. 9850—9852 par M. Léopold Delisle. (Extrait des notices des manuscrits, t. XXXI, 1<sup>re</sup> partie.)“

Von

Dr. S. Löwenfeld in Berlin.

---

Die genannte Abhandlung des H. Delisle beschäftigt sich mit einem in Uncialen geschriebenen Merovingermanuskript, welches sich jetzt unter Nr. 9850—9852 in der königl. Bibliothek zu Brüssel befindet. Der Codex enthält in seinem ersten Teile Fragmente der Vitae patrum und einige Homilien des heiligen Cäsarius; in seinem zweiten einen Kommentar der vier Evangelien des Matthäus, Markus, Johannes und Lukas. Zwischen beiden befinden sich einige Blätter, auf welche ein Dekretalenfragment Gelasius' I. und eine Exhortatio S. Cesarii ad tenendam vel custodiendam caritatem eingetragen ist. Nach Entzifferung der stark verstümmelten Inschrift des ersten Blattes stellt H. Delisle fest, daß der Codex im Auftrage des Abtes Numidius geschrieben und dem von ihm geleiteten Kloster des heiligen Medard in Soissons überwiesen sei. Die Entstehung der Handschrift geht somit in die letzten Jahre des 7. oder die ersten des 8. Jahrhunderts zurück. Die paläographische Bedeutung dieses Resultats wird jedem klar sein, der schon einmal versucht hat, das Alter einer Uncialhandschrift zu bestimmen.



Von gleich hoher Bedeutung jedoch wird das Alter des Codex für die litterarische Thätigkeit des heiligen Cäsarius. Auf fol. 107 steht nämlich: „Incipiunt Omiliae sancti Caesarii episcopi“, und auf fol. 139, am Schlusse derselben: „Expliciunt omiliae sancti Caesarii episcopi ad monachos numero decem.“ Man weiß also jetzt, gestützt auf die Autorität eines in so frühe Zeiten zurückreichenden Codex, daß diese zehn Homilieen, von denen einige, nach jüngeren Handschriften, unter den Namen des heiligen Augustin, des heiligen Eucherius und des Faustus veröffentlicht waren, den Bischof von Arles zum Verfasser haben. Doch ich ziehe es vor, die eigenen Worte des H. Delisle über diese Frage hierher zu setzen.

„Diese zehn Homilieen“, sagt er (Notice p. 13), „begegnen uns in gleicher Reihenfolge und ebenfalls dem heiligen Cäsarius zugeschrieben, in einem Manuskript des 12. Jahrhunderts, welches in der Pariser Nationalbibliothek unter Nr. 2984 des fonds latin sich findet und früher dem Erzbischof von Rheims, Le Tellier, gehört hat<sup>1</sup>.

„Wer in Zukunft einmal eine kritische Ausgabe der Werke des heiligen Cäsarius veranstalten will, der muß dem Brüsseler Manuskript eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

„Als Beispiel der Verbesserungen, welche sich daraus ergeben, citiere ich den Anfang der siebenten Homilie, welche, beiläufig bemerkt, in die Patrologie von Migne nicht aufgenommen und auch in dem Verzeichnis nicht erwähnt ist, welches die Wiener Akademie unter dem Titel: ‚Initia librorum patrum latinorum‘ veröffentlicht hat<sup>2</sup>. Diese Homilie beginnt in dem Manuskript Le Tellier's folgendermaßen<sup>3</sup>: ‚Sanctus ac venerabilis pater vester religiosa quidem humilitate sed prope indiscreta suggestione postulat, ut ad sanctam caritatem vestram exortatorium debeam proferre sermonem . . .‘ Ein Manuskript, das die Herausgeber der Maxima bibliotheca veterum patrum<sup>4</sup> benutzt haben, setzt darüber eine Adresse, die in sehr vagen Ausdrücken abgefaßt ist: ‚Dominis sanctis et in Christo desiderantibus (sic) fratribus in monasterio constitutis, Caesarius episcopus.‘ An welche Mönche richtete der heilige Cäsarius seine frommen Ermahnungen? Welcher Abt hatte den Erzbischof von Arles bestürmt, damals das Wort oder vielmehr die Feder zu ergreifen, da das Stück,

1) fol. 91—123 vo. Am Ende dieser Sammlung steht: „Expliciunt omiliae sancti Caesarii.“

2) Vindobonae 1865, in 8°.

3) Bibl. nat. ms. latin 2984, fol. 109.

4) Lyon 1677, VIII, 837.



um das es sich handelt, eher ein Brief als eine Ansprache ist. Wären wir nur auf den Text der Ausgabe oder den des Le Tellier'schen Manuskripts angewiesen, so fehlte uns jedes Mittel, auf diese doppelte Frage eine Antwort zu geben. Aber der Brüsseler Codex bringt uns in dieser Hinsicht eine sehr wertvolle Belehrung. Wir sehen da, dafs der Abt, dessen Bitten der heilige Cäsarius sein Ohr leiht, sich Arigius nannte und dafs die Mönche, denen er seine Homilie übersandte, das Kloster Blandy bewohnten: „Dominis sanctis in Christo desiderandis fratribus in Blandiacensi monasterio constitutis, Cessarius episcopus<sup>1</sup>. Sanctus ac venerabilis pater vester Arigius . . .“ Es erübrigt nur noch zu untersuchen, welches Kloster mit diesem Blandiacense monasterium, welcher Abt mit Arigius gemeint sei. Aber leider fehlen uns die Urkunden, um ein Rätsel zu lösen, welches bis zum Erscheinen des Brüsseler Manuskripts überhaupt nicht gestellt werden konnte.“

Soweit H. Delisle. — Im 13. Jahrhundert befand sich der Codex im Kloster des heiligen Vedastus in Arras (Notice p. 4) und es liegt deshalb nahe, bei dem Worte Blandiacum an ein anderes belgisches Kloster Blandinium (St.-Pierre à Gand) zu denken. Allein die Gründung desselben fällt ungefähr 100 Jahre später als das Auftreten des heiligen Cäsarius<sup>2</sup>. Zugleich müfste man, auf Grund der untenstehenden Anm. 1 annehmen, dafs der Codex bereits vor dem 9. Jahrhundert seine Wanderung von Soissons nach Belgien angetreten habe.

Vielleicht gelingt es einem Leser dieser Zeilen, dem unbekanntem Abt und seinem Kloster auf die Spur zu kommen.

---

1) Es ist notwendig zu bemerken, dafs die Worte „Dominis sanctis — Cessarius episcopus“ nachträglich in Halbuncialschrift reskribiert sind, und dafs der Name Arigius zwischen den Zeilen hinzugefügt ist. Diese Änderung kann jedoch nicht nach dem 8. Jahrhundert geschehen sein.

2) Siehe Lokeren, Chartes et documents de l'abbaye de St. Pierre au mont Blandin à Gand. Einl., p. XLVII.